



Hast du meine

ALPEN gesehen?

Eine jüdische Beziehungsgeschichte

JÜDISCHES
MUSEUM
HOHENEMS



28. April – 4. Oktober 2009

Eine Ausstellung des Jüdischen Museums Hohenems
und des Jüdischen Museums Wien
in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Alpenverein

„Hast Du meine Alpen gesehen?“ Eine jüdische Beziehungsgeschichte ...

Begleitprogramm **Filme und Diskussion**

Das Jüdische Museum Hohenems und das Jüdische Museum Wien laden zu einer Neuentdeckung der Alpen ein. Gemeinsam mit dem Österreichischen Alpenverein wollen wir 2009 die jüdische Liebe zu den Bergen erkunden. Entdecken Sie mit uns die Geschichte jüdischer Männer und Frauen in den Alpen, der Bergsteiger und Künstler, der Tourismuspioniere und Skifahrer, der Forscher und Sammler.

Seit Moses, dem „ersten“ Bergsteiger der Geschichte, haben Juden an der Schwelle von Himmel und Erde, von Natur und Geist nach spirituellen Erfahrungen gesucht, nach den Gesetzen und den Grenzen der Vernunft. Bis heute sind die Alpen der Treffpunkt gläubiger Juden aus aller Welt.

Im 20. Jahrhundert wurden die Alpen aber auch zum Kampfplatz der Politik und der Ideologien. „Die Alpen sind nicht mehr der ‚Spielplatz von Europa‘, sondern ein soldatisches Übungsfeld, die grandiose Schaubühne der Natur keine ‚moralische‘, sondern eine militärische Anstalt“, schrieb Joseph Braunstein, der Wiener Alpinist und Musiker, ernüchert im Jahr 1936, wenige Jahre vor seiner Emigration in die USA. Er hatte dabei nicht nur die „Schlacht“ um die Eiger-Nordwand vor Augen, sondern auch die schon in den zwanziger Jahren durchgesetzte Arisierung des Alpenvereins.

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog:

„Hast Du meine Alpen gesehen?“ Eine jüdische Beziehungsgeschichte
Hg. von Hanno Loewy und Gerhard Milchram, ca. 460 Seiten
reich illustriert, Hohenems: Bucher Verlag, 2009, € 29,80

Eine Reihe in Zusammenarbeit mit dem Spielboden Dornbirn

Färbergasse 15 | Rhombergs Fabrik | 6850 Dornbirn
T +43 (0)5572 21933 | spielboden@spielboden.at
www.spielboden.at
Kartenreservierungen
Eintritt 7,- Euro (ermäßigt 4,-)



Wandertrinkflasche von Sigmund Freud;
Sigmund Freud Privatstiftung, Wien

Mittwoch, 29. April 2009, 19.30 Uhr

Meyer aus Berlin

(Ernst Lubitsch, Deutschland 1918)

Einführung durch Ronny Loewy

Sally Meyer fühlt sich so gestresst. Das Eheleben macht ihn völlig fertig, deshalb braucht er dringend Erholung. So begibt er sich zum Arzt, um sich genau dies bestätigen zu lassen. Schnurstracks packt Sally seinen Koffer und macht sich auf den Weg nach Berchtesgaden. Im Hotel angekommen, lernt er die reizende Kitty kennen, die ebenfalls ohne Anhang unterwegs ist. Sally ist Feuer und Flamme für die Schönheit. Doch seine Frau Paula ist misstrauisch geworden und begibt sich nach Berchtesgaden. Im Zug lernt sie Kittys Bräutigam Harry kennen, freilich ohne zu ahnen, dass ihr lieber Sally mit dessen Braut flirtet.

Ronny Loewy ist Mitarbeiter des Deutschen Filminstituts (DIF) in Frankfurt am Main. Er forscht und schreibt über deutschsprachige Filmemigranten, jiddisches Kino, Film und Holocaust und jüdische Filmgeschichte. Er leitet das Projekt Cinematographie des Holocaust am DIF und am Fritz Bauer Institut.

Szenenfoto aus *Meyer aus Berlin*; Deutsches Filminstitut, Frankfurt am Main



Dreharbeiten zu *Das blaue Licht*, aus: Leni Riefenstahl, *Kampf mit Schnee und Eis*, 1933

Donnerstag, 7. Mai 2009, 19.30 Uhr

Das blaue Licht

(Leni Riefenstahl / Béla Balázs, Deutschland 1932)

Einführung durch Hanno Loewy

Mit dem Film *Das blaue Licht* begann Leni Riefenstahls Karriere als Regisseurin. Mit einem kleinen Team drehte sie die märchenhafte Geschichte eines in der Wildnis der Dolomiten lebenden Mädchens namens Junta, das um das Geheimnis des Berges weiß, von dem in Vollmondnächten ein blaues Licht herleuchtet. Während die Burschen aus dem Dorf regelmäßig beim sonnambulen Klettern auf dem Weg zum Licht in den Tod stürzen, löst ein Maler aus der Stadt das Rätsel. Am Ende steht der „Opfertod“ des Mädchens und der letztlich scheiternde Versuch der Entzau-berung der Berge. Als der Film 1932 in Deutschland in die Kinos kam und Leni Riefenstahl in Adolf Hitler ihren Führer entdeckte, war der Autor des Drehbuches und Co-Regisseur Béla Balázs schon in Moskau. 1933 löscht Riefenstahl den „Juden Balázs“ aus den Credits, bald danach auch den jüdischen Produzenten Sokal, der den Film ermöglicht hatte.



Joseph Braunstein in: *Der alte Mann und die Berge*; Lutz Maurer, ORF

Donnerstag, 14. Mai 2009, 19.30 Uhr

Der alte Mann und die Berge

(Lutz Maurer, Österreich ORF 1995)

Lutz Maurer im Gespräch mit Rainer Amstädter

Der Wiener Bergsteiger Joseph Braunstein hat sechzig 4000er in den Alpen bestiegen – aber eigentlich war er Violinist und Musikwissenschaftler. Als Schriftführer der Alpenvereinssektion Donau-land, die 1924 wegen ihrer vielen jüdischen Mitglieder aus dem Verband geworfen wurde, schrieb er 1936: „Die Alpen sind nicht mehr der ‚Spielplatz von Europa‘, sondern ein soldatisches Übungsfeld, die grandiose Schaubühne der Natur keine ‚moralische‘, sondern eine militärische Anstalt“. 1940 floh er nach New York. Lutz Maurers Porträt zeigt Joseph Braunstein im Alter von 103 Jahren, zu Hause in New York und bei seinem ersten und letzten Besuch in Österreich seit 1952.

Lutz Maurer (Grundsee) hat in seinen Fernsehfilmen die jüdischen Bergsteiger erstmals einem breiteren Publikum in Erinnerung gerufen und erst kürzlich mit seinem Buch *Hoch und Heilig* die spirituelle Dimension der Berge in den Weltreligionen dokumentiert. Der Bergsteiger Rainer Amstädter (Wien) gehörte zu den ersten, die im Alpenverein das Tabu über dessen Antisemitismus gebrochen haben. Mit seinem Buch *Der Alpinismus. Kultur. Organisation. Politik* löste er 1996 eine erbitterte Diskussion über den ideologischen Weg des Alpenvereins in die „Arisierung“ der Jahre 1921-24 und den Nationalsozialismus aus.

Dienstag, 19. Mai 2009, 19.30 Uhr

Der weiße Rausch

(Arnold Fanck, Deutschland 1931)

Einführung durch Hanno Loewy

Der weiße Rausch, der in Österreich unter dem Verleihtitel *Sonne am Arlberg* in die Kinos kam, feiert in ausgelassener Stimmung (und mit aus heutiger Sicht teils skurriler, teils unfreiwilliger Komik) das Skiparadies auf dem Arlberg. Vor allem aber gelingen Arnold Fanck und seinen Kameraleuten unvergleichliche Aufnahmen in der modernen Ästhetik der experimentellen Fotografie der zwanziger Jahre. Hannes Schneider und Leni Riefenstahl in den Hauptrollen symbolisieren Berg und Stadt in einem Film, dessen Zustandekommen sich, wie das vieler anderer Bergfilme auch, dem Engagement des jüdischen Filmproduzenten Henry Sokal verdankte. Sokal hatte Arnold Fancks Bergfilmproduktion seit Mitte der zwanziger Jahre unter seine Fittiche genommen. Die Filmmusik steuerte Paul Dessau bei, der (wie Sokal auch) wenig später als Jude (und als Kommunist) aus Deutschland flüchten musste. Auch Fancks Stern ging unter den Nazis unter, denn er wollte es noch 1934 partout nicht lassen, weiter mit jüdischen Filmproduzenten zu arbeiten.

Hannes Schneider emigrierte 1939 in die USA, Fanck trat 1940 schließlich der NSDAP bei und durfte noch zwei Kulturfilme über die Nazi-bildhauer Thorak und Breker drehen.

Szenenfoto aus *Der weiße Rausch*;
Filmmuseum München



Donnerstag, 28. Mai 2009, 19.30 Uhr

Shacharit, Mincha, Maariv. The Story of the Edelweiss

(Amit Breuer, CAN/CH 2003)

Einführung durch Bettina Spoerri

1886 gründete Leopold Berman in St. Moritz das koschere Hotel Edelweiss. Schon zuvor hatte er sein Hotel Bellaria in Meran zu einem der ersten Häuser am Platz gemacht, als Pionier einer damals prosperierenden jüdischen Hotelkultur. Bis heute ist das Hotel Edelweiss in Familienbesitz. Amit Breuers Dokumentarfilm vereint die Geschichte des Hotels und der Familie mit einem Kaleidoskop jüdischer Orthodoxie in den Alpen – eine sehr persönliche Hommage an den Enkel des Gründers, Leopold Bermann junior, der noch heute das Hotel führt. Das Edelweiss ist immer noch ein Zentrum des jüdisch-orthodoxen Tourismus in Graubünden, auch wenn es längst nicht mehr das einzige koschere Hotel in den Bergen ist.

Bettina Spoerri, Literaturwissenschaftlerin in Zürich, hat für die Ausstellung „Hast Du meine Alpen gesehen?“ die Geschichte der koscheren Hotels in Graubünden recherchiert und führt in die Geschichte dieser nicht ganz alltäglichen jüdischen Lebenswelt ein. Sie arbeitet als Redaktorin der Neuen Zürcher Zeitung (Film/Literatur/Theater) und als Dozentin.

Szenen aus *Shacharit, Mincha, Maariv*; © Familie Bermann / Amit Breuer



Szenenfoto aus *Konfrontation*: David Frankfurter nach der Tat; © Rolf Lyssy

Dienstag, 16. Juni 2009, 19.30 Uhr

Konfrontation

(Rolf Lyssy, Schweiz 1975)

Hanno Loewy im Gespräch mit dem Regisseur Rolf Lyssy

Rolf Lyssys Film erzählt die Geschichte des Attentats von David Frankfurter auf den Schweizer Landesgruppenleiter der NSDAP, Wilhelm Gustloff in Davos. Am 4. Februar 1936 erschoss der jüdische Medizinstudent David Frankfurter Wilhelm Gustloff in dessen Wohnung in Davos, um ein Fanal gegen die Judenverfolgung im Deutschen Reich und gegen die Unterwanderung der Schweiz durch Nationalsozialisten zu setzen. Es gelang tatsächlich, im Prozess gegen Frankfurter in der Schweizer Öffentlichkeit eine breite Aufmerksamkeit für die Realität des Nationalsozialismus herzustellen. Frankfurter wurde verurteilt, aber auch die Landesgruppenleitung der NSDAP-Auslandsorganisation in der Schweiz wurde verboten. Das Dokudrama, gedreht an den Originalschauplätzen der Ereignisse, endet mit einem Interview mit David Frankfurter in Israel.

Rolf Lyssy, Filmregisseur in Zürich, wurde vor allem durch seinen Film *Die Schweizermacher* bekannt.



Jean-Paul Alphen bei den Dreharbeiten zu *The Illegals* in den Krimmler Tauern, 1947;
Deutsches Filminstitut, Frankfurt am Main

Dienstag, 23. Juni 2009, 19.30 Uhr

The Illegals

(Meyer Levin, USA 1948)

Einführung durch Hanno Loewy

1947 begleitete der amerikanische Schriftsteller und Filmautor Meyer Levin jüdische Überlebende und Flüchtlinge auf ihrem Weg über die Alpen ans Mittelmeer und auf dem Schiff nach Palästina. Die Spielhandlung des Dokudramas erzählt von der jungen Liebe zweier Überlebender, die sich nach dem Krieg in den Wirren der illegalen Flüchtlingsrouten finden, verlieren und wieder finden. Doch außer den beiden jungen Hauptdarstellern (Tereska Torres wird den Regisseur Meyer Levin bald darauf heiraten) sind alle anderen Protagonisten die Flüchtlinge und ihre Helfer selbst, unterwegs aus den Trümmern der jüdischen Gemeinden Osteuropas und den DP-Camps in Deutschland und Österreich. Im Mittelpunkt des Films steht die Alpenüberquerung in den Krimmler Tauern, wo 1947 tausende von jüdischen Überlebenden den Weg zu den Flüchtlings Schiffen am Mittelmeer suchten.

Freitag bis Sonntag, 3. – 5. Juli 2009

Alpine Peace Crossing 2009

Das Friesenberghaus im Zillertal | Die Krimmler Tauern

Das Programm beinhaltet einen Besuch der Gedenkstätte für jüdische Bergsteiger in der ehemaligen Hütte des Deutschen Alpenvereins Berlin und des Alpenvereins Donauland im Friesenberghaus – und die Teilnahme am Alpine Peace Crossing 2009 auf dem Weg der jüdischen DPs über die Krimmler Tauern ins italienische Ahrntal.

Samstag bis Sonntag, 18. – 19. Juli 2009

Montafoner Fluchtwege

Eine Wanderung auf den Spuren verfolgter Juden in die Schweiz 1938-1945
begleitet von Helga Rädler und Friedrich Juen
mit Übernachtung in Partnun

Detailinformationen zu den Exkursionen

office@jm-hohenems.at
T +43 (0)5576 73989

Wegschild vom Schlappiner Joch;
Gerhard Bargehr, Gargellen



Begleitprogramm **Vorträge**

Öffentliche Veranstaltungen im Rahmen der
Europäischen Sommeruniversität für Jüdische Studien, Hohenems
Eine Kooperation der Universitäten München, Salzburg und Basel

Salomon Sulzer Saal | Schweizer Str. 21 | 6845 Hohenems
Eintritt frei

Sonntag, 12. Juli 2009, 14.00 Uhr
Eva Haverkamp (München)

Juden in den Alpen und über die Alpen während des Mittelalters

Ausgehend von der Siedlungsgeschichte der Juden, stehen deren Mobilität und Migration im Alpenraum und damit die sozialen, politischen, wirtschaftlichen und religiösen Verbindungslinien zwischen den Alpenlandschaften in Nord-Süd- wie auch in West-Ost-Richtung bis nach Süddeutschland und Oberitalien im Zentrum des Vortrags. Dabei werden Motive und Muster von Verfolgungen wie auch die Rechtszustände und wirtschaftlichen Betätigungen der Juden berücksichtigt. Einen besonderen Schwerpunkt des Vortrags bildet die Migration von Traditions- und Gedankengut zwischen den Gebieten nördlich und südlich der Alpen. Diese Migration wird im Transfer von Handschriften und in den wechselnden Tätigkeitsorten jüdischer Gelehrter erkennbar.

Eva Haverkamp ist Professorin für Mittelalterliche Jüdische Geschichte an der Universität München.

Sonntag, 12. Juli 2009, 19.30 Uhr
Gerhard Langer (Salzburg)

Der Berg in der Bibel und in der jüdischen Tradition

Mit Beispielen aus der Kinogeschichte

Berge spielen in der jüdischen Tradition eine herausragende Rolle. Schon in der Bibel werden an rund 500 Stellen Berge genannt: Ararat, Karmel, Garizim und Ebal, der Hermon, die Gebiete von Efraim, Juda und Naftali, vor allem aber der Sinai und der Zion. Am Sinai ereignet sich die für die jüdische Identitätsbildung wie für die Zivilisationsgeschichte bedeutsame Gabe der Tora, am Zion stand das eng damit verbundene Heiligtum, der Tempel, und von dort soll die Kraft der Rettung und des Rechts auf alle Völker ausstrahlen, die sich einst in Jerusalem einfinden würden, um Gott anzubeten. Besondere Aufmerksamkeit wird in dem Vortrag der Verbindung der beiden Berge zukommen, ihrer gegenseitigen religiös-kulturellen Verwiesenheit und der damit verwobenen Traditionen, deren Perspektiven von der Schöpfung bis in die Endzeit reichen.

Gerhard Langer ist Professor für Bibelwissenschaften und Kirchengeschichte und leitet das interdisziplinäre Zentrum für Jüdische Kulturgeschichte an der Universität Salzburg.



Sinai / Der Dschebel Musa
Fotografie von Dr. Göttberger, München
aus: Karl Gröber, Palästina. Arabien
und Syrien. Baukunst-Landschaft-
Volksleben, 1925



Szenenfotos aus dem Film *Gespräch im Gebirg. Bericht eines Lesers*; Mattias Caduff

Montag, 13. Juli 2009, 19.30 Uhr
Detlev Claussen (Hannover)

Adorno und Celan in Sils Maria:
(kein) Gespräch im Gebirge

Gespräch im Gebirg. Bericht eines Lesers.
Ein Film von Mattias Caduff (Schweiz 2000)

Paul Celans „Todesfuge“ gilt gemeinhin als Widerlegung von Adornos Diktum, nach Auschwitz ein Gedicht zu schreiben, sei barbarisch. Beide Autoren haben es nicht so gesehen. Ihre Beziehung kann verstanden werden als die Geschichte einer unendlichen Annäherung. In Sils Maria, Adornos bevorzugtem Ort der Erkenntnis, seinem *topos noetikos*, sollte es endlich 1959 zu einem Gespräch zwischen den beiden kommen; aber die Begegnung fand nie statt. Diese Nicht-Begegnung wird als objektive Unmöglichkeit der Versöhnung von Kunst, Theorie und Leben nach Auschwitz interpretiert.

Detlev Claussen ist Professor für Gesellschaftstheorie, Kultur- und Wissenschaftssoziologie an der Universität Hannover.

Dienstag, 14. Juli 2009, 19.30 Uhr
Nicholas Mailänder (München)

Bewundert, geduldet, ausgegrenzt –
die Juden im Alpenverein zwischen
1918 und 1939

Die Leistungen jüdischer Alpinisten wie Louis Friedmann, Moritz von Kuffner, Gottfried Merzbacher und Paul Preuß wurden vor dem Ersten Weltkrieg von den Bergsteigern in Deutschland, Österreich und Italien allgemein bewundert. Nach dem Ersten Weltkrieg begann eine von Wien ausgehende antisemitische Bewegung im Alpenverein Fuß zu fassen. Immer mehr Sektionen führten den „Arierparagraphen“ ein. Gegen die vorwiegend aus jüdischen Bergsteigern bestehende Sektion Donauland begann ein Kesseltreiben, das 1924 in deren Ausschluss aus dem Deutschen und Österreichischen Alpenverein gipfelte. Bislang unveröffentlichtes Archivmaterial gewährt Einblicke in den vereinspolitischen Machtkampf im Hintergrund der „Donauland-Affäre“ und zeigt diese in einem neuen Licht, aber auch Schicksale jüdischer Bergfreunde und den Umgang des Alpenvereins mit seinen verbliebenen jüdischen Mitgliedern während des Nationalsozialismus.

Nicholas Mailänder lebt und arbeitet als freier Schriftsteller in München.

oben: Paul Preuß; Jimmy Petterson, Schweden
unten: Berghammer von Paul Preuß
Messner Mountain Museum, Bozen



Mittwoch, 15. Juli 2009, 16.00 Uhr
Ursula Zeller (Zürich)

„The Jewish Alps“ in der neuen Welt – eine literarische Wanderung durch die Catskills in New York

Der überwiegende Teil der 2,4 Millionen jüdischen Einwanderer in Amerika ließ sich in den großen Städten an der Ostküste nieder, allein die Hälfte davon in New York. Doch entgegen dem Klischee der naturfernen Juden entstand nebst einer sehr urbanen Immigrantenkultur gegen Ende des 19. Jahrhunderts in den Catskill Mountains des Staats New York ein ländliches Ferienparadies, dessen kulturelle Topographie nicht weniger jüdisch geprägt war als die in den Städten.

Dabei spiegelt sich in der Geschichte der „Jewish Alps“, wie die Catskills bald einmal genannt wurden, die amerikanisch-jüdische Akkulturation auf exemplarische Weise. Dieses Kapitel der amerikanisch-jüdischen Geschichte und die verschiedenen damit verbundenen jüdischen Erfahrungen fanden auch in der Literatur ihren – oftmals ironischen – Niederschlag.

Ursula Zeller arbeitet bei der James-Joyce-Stiftung in Zürich und forscht über amerikanisch-jüdische Literatur.



Flaschenöffner des koscheren Hotels Lebowitz
National Museum of American Jewish History, Philadelphia

Mittwoch, 15. Juli 2009, 19.30 Uhr
Gerhard Milchram (Wien)

Identitätsstiftung in den Alpen oder universale Ethnologie? Konrad Mautner und Eugenie Goldstern

Zweimal publizierten Konrad Mautner (1880–1924) und Eugenie Goldstern (1883–1942) zur selben Zeit in einem Band der *Zeitschrift für österreichische Volkskunde*. Ob sie sich kannten und über ihre wissenschaftlichen Arbeiten austauschten, wird nicht berichtet. Ihre lebensgeschichtlichen Hintergründe und wissenschaftlichen Interessen waren sehr unterschiedlich; dennoch verband sie die Leidenschaft für die damals junge Wissenschaft der Volkskunde: Konrad Mautner als eifriger Sammler von Trachten, Trachtenabbildungen und steirischer Volksmusik, Eugenie Goldstern als Forscherin und frühe Vertreterin einer modernen europäischen Ethnographie. Konrad Mautner ging in seinem Umfeld derart auf, dass ein Porträt, das ihn in Trachtenanzug zeigt, eine Ausstellung des NS-Regimes zierte und als Sinnbild für bodenständiges deutsches Bauerntum herhalten musste. Die wissenschaftliche Arbeit von Eugenie Goldstern hingegen wurde in Österreich bereits ab der Mitte der 1920er Jahre ignoriert. Sie selbst zog sich aus der Forschung zurück, vereinsamte und wurde 1942 deportiert und ermordet.



Gerhard Milchram ist Kurator am
Jüdischen Museum Wien.

Fotografie von Konrad Mautner; Privatbesitz, Gössl

Partnerausstellungen

Die Ruhe ist ein spezieller Fall der Bewegung

Eine Ausstellung mit Eran Schaerf und Simon Wachsmuth und Werken von Hamish Fulton, Frantisek Lesák und Heinrich Reinhold im Kunstmuseum Liechtenstein
3. Juli – 23. August 2009

Kunstmuseum Liechtenstein | Städtle 32 | 9490 Vaduz

Information

T 00423 235 0300 | mail@kunstmuseum.li | www.kunstmuseum.li

Für das Kunstmuseum Liechtenstein und das Jüdische Museum Hohenems gibt es für die Zeit von Mai bis Oktober 2009 günstigere Kombikarten:
€ 12,- (ermäßigt € 8,-) für den Besuch beider Museen

Kind und Kuh

Kleine Zeugnisse der kargen Kultur des Berglebens aus der Sammlung Eugenie Goldstern
Eine Ausstellung des Heimatschutzvereins Montafon im Bergbaumuseum Silbertal, im Gemeindeamt Silbertal
10. Juni – 26. Oktober 2009

Information

Heimatmuseum Montafon | T +43 (0)5556 765465
E-Mail: museen@montafon.at

Veranstaltung zur Ausstellung im Gemeindeamt Silbertal:

Freitag, 25. September, 20 Uhr

Über Eugenie Goldstern – Aspekte eines ungewöhnlichen Lebens einer ungewöhnlichen Frau

Vortrag und Gespräch mit Mireille Gansel (Paris)
Lesung mit Brigitte Walk (Feldkirch)

Konzept und Projektleitung
Hanno Loewy, Hohenems
Gerhard Milchram, Wien

Recherchen
Bettina Spoerri, Zürich
Martin Achrainer, Innsbruck
Rath&Winkler, Innsbruck

Gestaltung
Stecher id, Götzis
Roland Stecher und Thomas Matt

Vermittlung
Rath&Winkler, Innsbruck
Tanja Fuchs, Hohenems

Öffentlichkeitsarbeit und Organisation
Birgit Sohler, Hohenems

Sekretariat
Gerlinde Fritz, Hohenems
Naomi Kalwil, Wien

Lektorat
Kurt Greussing

Objektfotografie
Robert Fessler

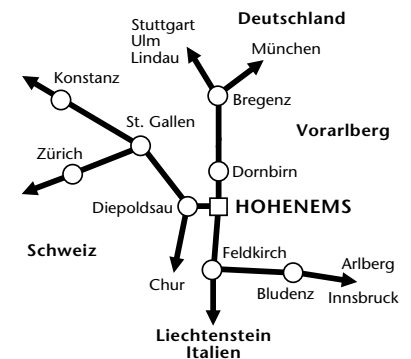
Öffnungszeiten Museum und Café
Di bis So 10 – 17 Uhr
und an Feiertagen

Eintritt
€ 7,- (ermäßigt € 4,-)

Öffentliche Führungen
Mittwochs 13.5. / 10.6. / 8.7. / 12.8.
9.9.2009 um 17 Uhr
Sonntags 24.5. / 28.6. / 26.7. / 30.8.
27.9.2009 um 11 Uhr

Führungen für Gruppen
Zu den Öffnungszeiten –
Vor Anmeldung erforderlich
Anmeldung an Gerlinde Fritz
fritz@jm-hohenems.at
T +43(0)05576 73989

Jüdisches Museum Hohenems
Schweizer Straße 5
A-6845 Hohenems
T +43(0)5576 73989
office@jm-hohenems.at
www.jm-hohenems.at



Dieses Ausstellungsprojekt wurde großzügig gefördert durch

Ars Rhenia Stiftung zur über-regionalen Förderung von Kunst und Kultur, Triesen

Collini, Hohenems

Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus, Wien

Zukunftsfonds der Republik Österreich

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Wien

René und Susanne Braginsky Stiftung, Zürich

Land Tirol, Abteilung Kultur

Ellen Ringier, Zürich

Wilhelm und Josefine Otten Hohenems

VKW Vorarlberger Kraftwerke AG

American Friends of the Jewish Museum Hohenems

Adolf und Mary Mil-Stiftung Zürich

Grüne Bildungswerkstatt Vorarlberg, Bregenz

Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund, Zürich

Tectum Flachdach- und Fassadensysteme, Hohenems

Marktgemeinde Lustenau

Gemeinde Altach

Wirtschaftskammer Vorarlberg Sparte Industrie, Feldkirch

VEM, Vorarlberger Elektro- und Metallindustrie, Feldkirch

Landesmuseumsverein Vorarlberg, Bregenz

Amt der Stadt Hohenems

Amt der Vorarlberger Landesregierung, Kultur

Verein zur Förderung des Jüdischen Museums Hohenems

ArsRhenia

Zukunftsfonds
der Republik Österreich

Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus

bm:uk

tirol

Land Tirol

Vkw
Vorarlberger Kraftwerke AG

die grüne
bildungs-
werkstatt

VEM

TECTUM
Flachdach- und Fassadensysteme

Wirtschaftskammer
Vorarlberg

Marktgemeinde Lustenau

Stadt Hohenems

Gemeinde Altach

Landesmuseumsverein
Vorarlberg

Amt der Stadt Hohenems

Titelseite:

Fotografie von Michael Melcer
und Patricia Schon, Davos 2008

Rückseite:

Alpines Spielzeug aus der
Sammlung Eugenie Goldstern;
Österreichisches Museum für
Volkskunde, Wien
Fotografie: Thomas Matt



JÜDISCHES
MUSEUM
HOHENEMS

עמ

Jüdisches
Museum
Wien